

Stelle frei



Ingolstadt (DK) Von Lehrstellenmangel ist in Ingolstadt keine Spur. Vielmehr haben viele Ausbildungsbetriebe inzwischen Probleme, genügend qualifizierte Lehrlinge zu finden. Vor allem Einzelhändler, aber auch Hoteliers und Gastronomen haben große Sorgen.

"Es ist nicht mehr so wie früher, dass Bewerber unaufgefordert zu uns kommen". Harald Mendl, bei Mercedes Praunsmändtl für die Ausbildung zuständig, hat vor allem Probleme, seine Ausbildungsplätze zum Einzelhandelskaufmann zu besetzen. Auch Inserate in Internet und Zeitung hätten bisher nicht den gewünschten Erfolg gebracht. "Und von denen, die sich melden, kommen nur wenige in die engere Auswahl. Gelinde gesagt, wird das Niveau, das die Schüler haben, nicht besser." Gerade für eine kaufmännische Ausbildung bräuchte man einfach gewisse Vorkenntnisse. "Wer die nicht hat, den müssen wir ablehnen."

Ähnliche Probleme treiben Stefan Wild um. Für das neue Ausbildungsjahr, das bei ihm im Hotel Rappensberger Anfang August beginnt, sind im Gastronomiebereich noch Lehrstellen frei. "Eigentlich wollten wir unsere Planungen bis Ende Februar abgeschlossen haben", erklärt Wild. Momentan seien noch zwei Ausbildungsplätze zum Koch und eine zum Restaurantfachmann zu besetzen. "Aktuell habe ich allerdings keine Bewerbungen mehr auf dem Tisch."

Aktuelle Zahlen der Industrie- und Handelskammer (IHK) untermauern diese Beobachtungen. Wurden vor drei Jahren in den gewerblich-technischen und kaufmännischen Berufen in Ingolstadt noch 1141 Lehrverträge abgeschlossen, waren es im vergangenen Jahr nur noch 1082. Laut Helga Hieblinger von der IHK liegt der Rückgang aber keineswegs an den Unternehmen. "Der Bedarf ist nach wie vor groß", ist sie sicher. "Es gibt aber einen Mangel an Bewerbern, die für bestimmte Berufe in Frage kommen." So müssten Bewerber für IT-Berufe mindestens einen mittleren Bildungsabschluss nachweisen können. "Sie müssen zeigen, dass sie logisch denken können." Ein weiterer Grund für den Bewerbermangel sei, "dass der Trend einfach dahin geht, weiterführende Schulen zu besuchen." Für manche Unternehmen blieben deshalb nicht genug Bewerber übrig.

Davon kann Herbert Fürst ein Lied singen. Er ist Geschäftsführer bei der Franz-Schabmüller-Firmenverwaltung. Probleme gebe es vor allem in der Automobiltechniksparte. "Insgesamt haben wir dort rund 100 Mitarbeiter und eine Ausbildungsquote von zwölf Prozent", berichtet Fürst. Vor allem angehende Feinwerkmechaniker und Mechatroniker braucht Fürst. Dass er immer größere Probleme hat, freie Stellen zu besetzen, hat seiner Meinung nach drei Gründe. "Erstens nimmt die Qualifikation der Bewerber tendenziell immer weiter ab. Zweitens ist die bloße Anzahl der Bewerbungen stark rückläufig." Für die Lehrstellen des vergangenen Jahres hätten sich noch rund 100 junge Leute für einen Job bei der Schabmüller-Automobiltechnik interessiert, für die gleiche Anzahl an Stellen waren es im laufenden Jahr nur noch 35. "Drittens hat sich die Absprungrate stark erhöht. Bewerber sagen uns zu und überlegen es sich dann doch wieder anders."

Einige Unternehmen gehen deshalb neue Wege. "Wir betreiben inzwischen ein intensives Ausbildungsmarketing", erklärt Fritz Peters von der Gebäudetechnikfirma Gebrüder Peters. "Es ist ganz klar, dass die großen Unternehmen wie Audi, EADS und Media Saturn starke Konkurrenten sind. Deshalb müssen wir was tun." Sein Unternehmen ist daher auf verschiedenen Ausbildungsmessen präsent und ist außerdem Schulpartnerschaften eingegangen.

Diesen Weg hat auch die Schabmüller-Automobiltechnik eingeschlagen. "Wir versuchen, unsere Ausbildungen mehr und mehr publik zu machen", erklärt Geschäftsführer Fürst. "Vor allem werben wir mit der Qualität unserer Ausbildung und versuchen den Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, auch danach bei uns im Betrieb zu bleiben."

Von Severin Strasser